

Verein will sich um neues Leben im alten Wasserwerk kümmern

Von Kirsten Gehrke

Im ehemaligen Wasserwerk in Malchin soll ein Umweltbildungszentrum entstehen. Der Umbau des denkmalgeschützten Gebäudes läuft, doch der Wasserzweckverband sieht sich außerstande, Betrieb und inhaltliche Arbeit abzusichern.

MALCHIN. Der Umbau des alten Wasserwerkes in Malchin ist vorangeschritten. In diesem Jahr soll er abgeschlossen werden und ein Umweltbildungszentrum entstehen. Auf dem Weg dorthin hat sich jetzt ein Verein gegründet. Eigentlich war es anfänglich die Idee, das denkmalgeschützte Gebäude nur für außerschulische Bildung zu nutzen, zum Beispiel als Labor, wo Schüler Wasserproben nehmen und analysieren sollten. Doch inzwischen geht es um mehr, nämlich darum, Landschaft als Ganzes zu denken. Der Fokus liegt dabei auf den Schutz des Grundwassers und Nachhaltigkeit. Der Wasserzweckverband Malchin-Stavenhagen (WZV) könne als Eigentümer des Gebäudes dessen Betrieb nicht absichern und die inhaltliche Arbeit machen, begründete Geschäftsführer David

Schacht. Das soll der Verein übernehmen. Der soll auch Akteure in den Bereichen Bildung, Kultur, Landschaft und Wirtschaft vernetzen.

Der WZV hatte bereits mit dem Bauernverband Malchin und dem Wasser- und Bodenverband „Obere Peene“ eine „Kooperation für Wasser“, um den Schutz des Trinkwassers regional und zielgerichtet anzugehen. Der Verband sei auf die Landwirtschaft angewiesen, um den Schutz des Grundwassers zu realisieren. Es sei wichtig, auf Augenhöhe miteinander zu reden. Diese

sind nun auch Mitglieder im Verein, wie unter anderem auch die Stadt Malchin, die Marcusschule, das Gymnasium, die Gesamtschule Stavenhagen, Benjaminschule Remplin sowie die Vorsitzende des Vereins „Freunde des Fritz-Greve-Gymnasiums“. Zunächst sei ein Aufsichtsrat gewählt worden. Der werde noch einen Vorstand bestellen. Darum soll es aber bei seiner Sitzung vor Ort am heutigen Donnerstag nicht gehen, so Schacht. Hier werde über die inhaltliche Ausrichtung des Vereins gesprochen, der den Namen

„Wasserwerk der Zukunft“ trägt.

Suche nach Fördermitteln für den künftigen Betrieb

Ungeachtet dessen gehen die Umbauarbeiten im alten Wasserwerk weiter. Bauarbeiter der Firma Hicke aus Borrentin sorgen für den Dämmputz im Anbau und bessern den Boden in der Maschinenhalle aus. Zunächst waren jedoch die Maschinenteknik und die drei Filterkessel sowie alte Rohrleitungen ausgebaut worden. Ein Teil davon soll bewahrt, alte Schaltschränke zum Beispiel wieder eingebaut werden. Ein

Kessel bleibt als Anschauungsobjekt vor dem Wasserwerk stehen, auch die Pumpentechnik im Innern soll bleiben. Der Stil eines Industriedenkmals soll erhalten werden. So seien bereits Fenster-Öffnungen wiederhergestellt worden, damit sie nach historischem Vorbild erneuert werden können. Auch kaputte Steine in der Fassade seien ausgetauscht worden. Im nächsten Schritt folgt nun der Einbau von Heizung und Sanitäranlagen. Der Auftrag dafür sei bereits an ein Malchiner Unternehmen herausgegangen. Jetzt werde die Ausschreibung für die

Elektroarbeiten vorbereitet, so Schacht.

Circa 300 000 Euro kostet der Umbau. Mit 180 000 Euro werde dieser aus dem Leader-Programm, dem Strategiefonds, von der Norddeutschen Stiftung für Umwelt und Entwicklung sowie der Manfred-Hermesen-Stiftung gefördert. Bei den Fenstern möchte die Deutsche Stiftung Denkmalschutz unterstützen. Für den Betrieb des Wasserwerkes bemühe man sich um weitere Fördermittel. „Bei all dem stehen wir am Anfang“, meinte Schacht. Seit drei Jahren beschäftige sich der WZV, eine Nutzung für das fast 120 Jahre alte Wasserwerk zu finden. An den Ideen zu arbeiten, damit wolle man nicht warten, bis das Gebäude fertig saniert und ausgebaut ist. Schon im vergangenen Jahr sei mit ersten Veranstaltungen wie Landschaftsspaziergängen begonnen worden, um gemeinsam verschiedene Perspektiven zu sehen. Während im Vorjahr das Moor einer der Schwerpunkte war, soll es in diesem Jahr in Trinkwasserschutzgebiete gehen. Der erste Treff mit Vertretern aller Seiten soll Ende März sein.



So hat es einst im alten Wasserwerk in Malchin ausgesehen, das 1903 in Betrieb gegangen und in den 1980er Jahren stillgelegt worden war. Die Kessel sind inzwischen ausgebaut.

FOTO: ZVG



Ingo Radloff (rechts) und Henri Pagels von der Borrentiner Firma Hicke bedienen die Putzmaschine. Im Anbau des alten Wasserwerkes bringen sie Dämmputz an.

FOTO: KIRSTEN GEHRKE

Kontakt zur Autorin
k.gehrke@nordkurier.de